

Wallfahrt nach Stoschendorf

Als evangelischer Nimptscher der „jüngeren“ Generation war mir Stoschendorf kein Begriff, bis ich mit meiner Arbeit für die jetzige Großgemeinde Heidersdorf begann. Stoschendorf und einige Gemeinden, die im alten Kreis Reichenbach liegen, wie Langseifersdorf und Lauterbach gehören nun zu Heidersdorf.

Ich war erstaunt, als ich mit der Sammlung von historischem Material und Postkarten begann, zu erfahren, dass ganz in unserer Nähe ein so bedeutender Wallfahrtsort liegt. Bisher kannte ich nur Wartha und Albendorf in der Grafschaft Glatz.

Stoschendorf ist ein Marienwallfahrtsort im südlichen Vorland des Zobten.

Die Heidersdorfer und die eingepfarrten Nachbardörfer Langenöls und Pristram führten ab 1837 eine Gelöbnis-Wallfahrt nach Stoschendorf durch, zum Dank für die Befreiung von einer Cholera-Epidemie. Marienlieder singend und betend zogen die Gläubigen über Panthenau nach Lauterbach, Mellendorf, Schlaupitz; Kuchendorf bis Langseifersdorf, wo sie der Pfarrer empfing. Unter Glockengeläut, von Ministranten mit Fahnen geleitet, schritt der Zug zum festlichen Hochamt nach Stoschendorf.

Die Marienwallfahrt findet heute noch statt. Unsere deutschen Landsleute wurden von den polnischen Schlesier ersetzt, die heute wie damals nach Stoschendorf pilgern. Sie haben es sich aber leichter gemacht. Sie kommen motorisiert.

Ich hatte das Glück, eine Wallfahrt Anfang Juli 2004 zu erleben. An einem schönen Sommersonntag waren die Gläubigen zum kleinen Kirchlein mit dem Gnadenbild „Maria Trost“ gekommen. Das Gotteshaus konnte die Masse der Pilger nicht aufnehmen. So standen sie um die Kirche herum auf dem Friedhof und auf dem Hang zur Dorfstraße.

Erst als der Gottesdienst beendet war, hatte ich die Möglichkeit, die Kirche von innen mit dem Gnadenbild und der Pieta anzusehen. Das Gnadenbild aus Stein ist eigentlich eine spätgotische Hl. Barbara, die nun anstatt des Turmes das Jesuskind trägt.

Die Figur stand früher im Keller der Familie v. Glaubitz in Breslau. Ein Kretschmerbursche wurde in den Keller geschickt um ein Getränk zu holen. In seinem Übermut trank er der Figur zu. Kaum hatte er die lästerliche Rede gehalten, da empfand er einen Schlag, der ihn besinnungslos zu Boden warf.

Als er wieder zu sich kam, erzählte er, was geschehen war. Der Besitzer ließ die Figur im Hausflur ehrenvoll aufstellen. Sie fand bald wachsende Verehrung. Am 24. Juli 1737 ließ Freifrau Elisabeth Maximiliane v. Glaubitz die Figur in die Kirche ihres Gutes Stoschendorf überführen.

Außer dem Gnadenbild steht in Stoschendorf eine Pieta von 1420, ein Meisterwerk des „Dumlosemeisters“. Die Pieta stammt aus der alten Kirche in Langenbielau und wurde 1876 nach Stoschendorf gebracht, als in Langenbielau eine neue Kirche gebaut wurde.

Nach dem Verlassen des Kirchleins ging ich die Dorfstraße hinunter, um nach dem Schulhaus und dem Gasthaus Gröger (später Adawitz) zu sehen. Heute wie in früheren Zeiten, säumen Buden und einfache Verkaufsstände die Straße und verlocken Kinder und Erwachsene zum Kauf. Die Einkehr ins Gasthaus oder die Übernachtung im Stroh sind heute nicht mehr gefragt. Bald nach dem Gottesdienst kehrte in das Dorf Ruhe ein.

Quelle: Hoffmann, H. „Die Kirchen der katholischen Pfarrei Langseifersdorf“. Breslau 1938

Adolf Gerber Upper Borg 21, 28357 Bremen